

## Auch kleine Dinge bereichern das Archiv

Immer wieder erhalten wir kleine und kleinste Dokumente und Fundstücke fürs Archiv. Wir freuen uns, wenn Kollegen in den Volksbanken, anderen Genossenschaften oder auch Privatpersonen bei solchen Funden an uns denken. Ihnen allen unseren herzlichen Dank!

Eine Volksbankmitarbeiterin aus Buchholz sandte uns einen Glückwunsch zur Geburt eines neuen Erdenbürgers aus den 1950er Jahren. Die Eltern erhielten für ihren Sprössling einen Gutschein über drei DM als Starthilfe für das erste Sparbuch. Davon hatten wir zwar schon verschiedene Ausführungen. Doch die Gestaltung spiegelte den Zeitgeschmack in besonderer Weise wider - mit einem Klapperstorch als Werbebotschafter



Ein altes Sparbuch oder Scheckheft, ein Mitgliederbrief vom Großvater oder ein Zufallsfund mit regionalen genossenschaftlichen Bezügen können unsere Kenntnisse über längst aufge-

Eine andere Kollegin aus Salzhausen sandte uns eine Mappe mit Berater-tips über den Euro-Cheque. Viele erinnern sich noch an die 1970er Jahre, als sie zum ersten Mal am Schalter einer auswärtigen Bank DM oder gar Francs, Lira oder Schilling abhoben. Unsere erste Reaktion: „Das haben wir bestimmt schon!“

löste Genossenschaften und ihre Arbeit ergänzen. Von vielen gibt es fast keine Originaldokumente mehr. Aber manchmal spült die Zeit dann doch noch etwas an. Zum Wegwerfen zu schade! Schicken Sie es an uns, das geht auch auf dem Weg über die Volksbank-Filiale in ihrer Nähe. *Martin Kleinfeld*

### Journal

## Aus der Arbeit des Archivs

**Februar 2017.** Wir beantworten Anfragen von Heimatforschern in Uelzen und Bremerhaven-Geestemünde zur Landesgenossenschaftsbank und zur Hannoverschen Landwirtschaftsbank.

**22. März.** Martin Kleinfeld stellt das Archiv neuen Mitarbeitern des Kieberg-Museums vor.

**10. Mai.** Zum Dank für die Spenden

der letzten Jahre haben wir die Geber zu Kaffee und Kuchen eingeladen. Zwölf Besucher kommen, zum Teil mit genossenschaftlichem Hintergrund. Manche kennen sich seit Jahrzehnten, andere freuen sich über neue Gesprächspartner. Einige Gäste waren zum ersten Mal im Archiv. Sie nutzten die Gelegenheit, sich umzuschauen und die Bestände und ihrer archivmäßigen Ordnung zu begutachten.

Doch da hatten wir uns geirrt: Die Mappe befand sich nicht in unserer Sammlung. Und bei dieser waren sogar sämtliche Vordrucke und eine Muster-Scheckkarte dabei.

Ein Leser der Böhme-Zeitung in Soltau verfolgt mit Interesse die Rubrik „Vor 100 Jahren“. Wenn es hier um Genossenschaften geht, schickt er uns den Zeitungsausschnitt - bisweilen auch mehrere im Monat. Vielen Dank dafür!



Sparbuch der bäuerlichen Handelsgenossenschaft Neuhaus/Elbe

Seit Juni sichtet und ordnet Heinrich Tödter Dokumente von Genossenschaftsbanken in Neuhaus, Brahlstorf, Vellahn, Redefin, Lübtheen, Kaarßen, die bisher in Dahlenburg lagerten. Dabei stößt er auf neue, uns bisher noch unbekannt Genossenschaften. „Wir hoffen, dass wir noch weitere Unterlagen über die bäuerlichen Handelsgenossenschaften in dieser Gegend finden“, so der Archivar. „Wer eventuell noch über Material aus der Hinterlassenschaft dieser Unternehmen verfügt, möchte dies bitte an uns weiterleiten.“

**Juni.** Marketing intern, Vertriebsmagazin für Volksbanken und Raiffeisenbanken, veröffentlicht den Bericht „Dokumente aus über 700 Genossenschaften“ über das GenoArchiv von Joachim Matz.

**1. August.** Besuch von der Volksbank Oldenburg eG: Marketingleiter Henning Slotta und Helmut Bischoff, ehemaliger Leiter Marketing, informieren sich im Archiv, um den Aufbau einer eigenen Sammlung vorzubereiten. *Kleinfeld/Matz*

### Impressum:

**Stiftung Genossenschaftliches Archiv**  
Winsener Straße 2, 21271 Hanstedt  
Telefon: 04184/89 73 50  
Internet: www.genoarchiv.de  
e-Mail: info@genoarchiv.de  
**Vorstand:**  
Dr. Martin Kleinfeld, Hamburg  
Joachim Matz, Winsen (Redaktion)  
Hermann Kuhlmann, Asendorf  
**Spendenkonto:**  
Volksbank Lüneburger Heide eG  
IBAN: DE11 2406 0300 4101 2488 01

# Nachrichten

der Stiftung Genossenschaftliches Archiv

Stifter: Volksbank Geest - Volksbank Lüneburger Heide - Volksbank Winsener Marsch - Volksbank Wulfsen

Nr. 33 - August 2017

## Sitzung des Kuratoriums in Lüneburg Sinkende Zinserträge fordern Lösungen

Am 2. Februar trafen sich die Mitglieder des Kuratoriums der Stiftung Genossenschaftliches Archiv zu ihrer jährlichen Sitzung. Tagungsort war das Technologiezentrum der Handwerkskammer in Lüneburg. Eingeladen hatte Dr. Thomas Felleckner, Archivar der Handwerkskammer und zugleich stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums.

Die Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade ist die einzige in Deutschland, die über ein Archiv unter Leitung eines ausgewiesenen Historikers verfügt. Das Zusammentreffen mit dem einzigen regionalen Genossenschaftlichen Archiv in Deutschland war durch die persönliche Verbindung nahezu vorprogrammiert.

Wahlen standen in dieser Sitzung nicht auf der Tagesordnung. Neben den obligatorischen Regularien, dem Jahresrückblick, der Verabschiedung des Haushalts, der Entlastung des Vorstandes und Informationen über die Aufgaben in 2017 waren vor allem die Auswirkungen des anhaltenden Abwärts-

trends bei den Zinsen des Stiftungskapitals Anlass zu Diskussionen.

Die Zinserträge aus dem Stiftungskapital sinken weiter. Der Selbstfinanzierungsgrad des GenoArchivs nimmt ab. Die Differenzbeträge haben bislang stets die Stifterbanken zugeschossen. Doch angesichts der drohenden Null- oder gar Negativzinsen müssen Stiftungsvorstand und Stifterbanken einen Weg aus dieser Krise finden, der die Fortsetzung der Arbeit des Archivs auch für die Zukunft gewährleistet. „Dieser Weg wird steinig und schwer...“ heißt es in einem Lied. Doch wenn keine Alternativen vorhanden sind, muss er gegangen werden.



Der Tagungsort im 12. Stock des Technologiezentrums bietet einen weiten Ausblick über Lüneburg. Die Zukunftsaussichten des GenoArchivs sind infolge sinkender Erträge aus dem Stiftungskapital eher eingeschränkt.

Auf das Archiv warten etliche Aufgaben, zum Beispiel die Archivierung elektronischer Daten. Wenn das Archiv Bestand haben soll, muss daran ständig weitergearbeitet werden. Die Banken werden sicher weiter zum Archiv stehen. Dennoch werde man den Gürtel enger schnallen müssen, so das Resümee der Diskussion. *Martin Kleinfeld*

## Steckbriefe von über 700 Genossenschaften

2016 haben wir auf unserer Homepage 23 neue Genossenschaften aufgenommen. Insgesamt stehen hier 716 Genossenschaften, darunter nun auch folgende Neugründungen: Good Life eG, Neu Wulmstorf; Bürger-Windpark Amelinghausen eG, Rehlingen; Meson press eG, Lüneburg; Genossenschaft niedergelassener Chirurgen und niedergelassener Operateure, Walsrode; MITTENDRIN LEBEN eG, Dahlem; Kirchboitzener Zukunft eG, Walsrode.

Bei Nachforschungen zur West-Ost-Fusion Dahlenburg/Brahlstorf fanden wir bei der DM-Eröffnungsbilanz Hinweise auf den Spar- und Darlehnskassenverein eGmbH Lübtheen. Ihm gehörte ein Gebäude in der Leninstraße, in dem die Bäuerliche Handelsgenossenschaft (BGH) Lübtheen noch ihre Bankgeschäfte abwickelte. Alle Spar- und Darlehnskassen wurden zu DDR-Zeiten von den örtlichen BHG's übernommen. Da auch die BHG Lübtheen durch diverse Fusionen zuletzt von der Volksbank Lüneburger Heide übernommen wurde, gibt es mit dem Spar- und Darlehnskassenverein jetzt eine weitere Vorläuferbank der Volksbank.

Schauen Sie doch einmal unter [www.genoarchiv.de](http://www.genoarchiv.de) hinein und surfen Sie mit verschiedensten Suchbegriffen! *Heinrich Tödter*

## 22. Delitzscher Gespräch Delitzscher Idee als Vorbild für die Welt

Durch den Sprung auf die Liste des immateriellen Weltkulturerbes hat die vor gut 150 Jahren in Delitzsch geborene Genossenschaftsidee weltweit Anerkennung gefunden. Aber: "Wir können Konzepte von hier nicht pauschal übertragen", so ein Fazit des 22. Delitzscher Gesprächs am 7. April 2017. Hier kamen Experten zu Wort, die weltweit in Entwicklungshilfe-Projekten tätig sind. Ihre Erfahrung: Genossenschaft hat nicht nur wirtschaftliche, sondern wesentlich auch soziale Funktion, ist also eine geistige Haltung - „letztlich ist Genossenschaft praktizierte Demokratie“.

Genossenschaftliches Handeln erweise sich als ein Weg, Teilhabe von mehr Menschen an gesellschaftlichen Prozessen zu ermöglichen. Auf globale Anforderungen gelte es, regionale Antworten zu finden, regionale Netzwerke zu entwickeln. „Dass Menschen, die wenig Zugang zu Ressourcen haben, sich solidarisch zu unterstützen versuchen, ist der Beginn jeder Genossenschaft“, so Winfried Clever. Er ist Manager in einem privaten gemeinnützigen Verein, der für die deutsche Entwicklungshilfe in einem Projekt für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen in Lateinamerika wirkt. Er sieht seinen Auftrag darin, Hilfe zur Selbsthilfe zu gewähren, um Wohnungsnot und Armut in Entwicklungsländern zu bekämpfen, also Not leidende Familien bei der Sicherung

ihrer wirtschaftlichen Existenzen zu unterstützen. Praktische Erfahrungen aus Ecuador, El Salvador und Nicaragua belegen das.

Im ländlichen Bereich seien Genossenschaften oft die einzige Möglichkeit für Teilhabe an der Wirtschaft für jene, die keinen Zugang zum Finanzsystem haben. So die Erfahrung von Steffen Müller, Direktor eines Entwicklungshilfe-Regionalprojekts im Deutschen Genossenschafts- und Raiffeisenverband für Mittelamerika. Er berichtete über eine Spar- und Kreditgenossenschaft, die von drei jungen Leuten im Süden Mexikos initiiert worden war – „gute Partner vor Ort, mit ihnen zusammen konnten wir etwas bewegen“.

Joachim Matz



Erfahrene Experten in Delitzsch (v. l.): Winfried Clever, Projektmanager Lateinamerika, DESWOS e.V., Deutsche Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen e.V.; Prof. Dr. Harald J. Bolsinger, Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt, Fakultät Wirtschaftswissenschaften; Steffen Müller, Direktor Regionalprojekt Mittelamerika, DGRV; Dr. Axel Viehweger, Vorsitzender der Deutschen Hermann-Schulze-Delitzsch-Gesellschaft; Matthias Lehnert, Geschäftsführer Oikocredit Deutschland; Ludwig Erhard, Direktor Regionalprojekt Afrika, DGRV; Prof. Dr. Christoph Wulf, Vizepräsident Deutsche UNESCO-Kommission e.V.

## Archivgedanke breitet sich aus Besuch von der Küste

Je größer eine Volksbank, je höher die Zahl der Vorgängerbanken durch Fusionen, desto stärker die Neigung, sich auf die Wurzeln zu besinnen. Das geht nicht ohne ein geordnetes Bankarchiv.

So erhielten wir eine Anfrage von ehemaligen Mitarbeitern der Volksbank Bremerhaven-Cuxland, die aus 44 Vorläuferbanken entstanden ist.



Peter tum Suden, Hermann Steffens, Carl Schütte und Heinz Tölke (Foto oben, v. l.) kamen am 15. Mai nach Hanstedt, um sich das GenoArchiv als „best-practice“-Beispiel anzusehen und sich Anregungen für ein vergleichbares Projekt zu holen. Die Kollegen waren beeindruckt und sahen sich in ihrem Vorhaben bestärkt.

Besonders interessant: Schon seit den 1960er Jahren gibt es in der Region einen losen Zusammenschluss ehemaliger und noch aktiver Genossenschaftler, das sogenannte „Raiffeisen-Kollegium“. Die rund 120 Mitglieder bilden schon jetzt eine Art Freundeskreis für das noch aufzubauende Archiv. Das wäre im Vorfeld des Raiffeisenjahres 2018 ein passendes Projekt.

Martin Kleinfeld

## Eine Notlösung, die 50 Jahre bestand Die Samenanbaugenossenschaft Bardowick

Der Handel mit Gemüsesaat aus Bardowick ist bereits für das 16. Jahrhundert nachweisbar. Er fand lange Zeit als Hausiergeschäft statt. Sogenannte „Kiepenkerle“ zogen quer durch Nordwestdeutschland und verkauften die Sämereien, die sie in einer Rückenfrage aus Korbgeflecht transportierten, an die Gemüsebauern. Das Hausiergeschäft war jedoch umstritten. Als das NS-Regime ab 1934 strengere Vorgaben zur Herstellung und zum Vertrieb von Gemüsesamen erließ, stand der Handel in Bardowick quasi vor dem Aus.

Da den Bardowicker Samenhändlern ansonsten weder Zucht noch Verkauf des Saatguts im gewerblichen Rahmen erlaubt geblieben wäre, gründeten sie 1936 notgedrungen die Samenanbaugenossenschaft Bardowick e.G.m.b.H. Sie ging aus einem früher existierenden Saatbau-Verein hervor. Die Genossenschaft entstand also als Notlösung. Sie zählte anfangs rund 70 Mitglieder und diente dem „Anbau, Bezug und Vertrieb von Saatgut“, wie es im Statut vom 10. Januar 1936 heißt. Am 21. Januar 1936 erfolgte die Eintragung ins Genossenschaftsregister; Vorstand und Aufsichtsrat fanden sich auf einer ersten, konstituierenden Sitzung am 8. Februar 1936 zusammen. Die Geschäftsführer der Samenanbaugenossenschaft waren

von 1936 bis 1956 Adolf Wolter von 1956 bis 1973 Wilhelm Gehrke von 1974 bis 1986 Ernst Blanquet von 1986 bis 1990 Wilhelm Meyer.

Fortan sollten alle Lieferungen und Rechnungen der Genossenschaft zugeführt werden. Das gemeinsame Wirtschaften machte sich schnell be-

zahlt, selbst der Zweite Weltkrieg und die schwere Nachkriegszeit taten dem keinen Abbruch. Nach kurzer Verlustphase wurde bereits für das Geschäftsjahr 1945/46 wieder ein Gewinn bilanziert. Auf einer Generalversammlung am 10. November 1948 beschlossen die Genossenschaftsmitglieder den Bau eines Lagerraums, schließlich konnte 1955 ein genossenschaftliches Verwaltungs- und Lagergebäude errichtet werden.

Im Wesentlichen stellte die Samenanbaugenossenschaft eine Einkaufsgemeinschaft dar: Hatten die Bardowicker ehemals fast ausnahmslos selbstgezogene Sämereien vertrieben, wurde in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts aufgrund restriktiverer Bestimmungen immer mehr zugekauft. Einzelbestellungen nahm der Vorstand bis zu einem bestimmten Stichtag entgegen und übermittelte sie dann den Zuchtfirmen als Kollektivauftrag. Er informierte die Mitglieder regelmäßig über Anpflanzpläne und neue gesetzliche Standards, wie Kenn-



Foto: Mitglieder der Samenanbaugenossenschaft Bardowick vor dem Verwaltungs- und Lagergebäude, das 1955 erbaut wurde.



Statut vom 10. Januar 1936

zeichnungspflichten des Saatguts. Mit der Globalisierung aber setzte das schleichende Ende der Genossenschaft ein, die ausländische Konkurrenz konnte man preislich nicht unterbieten. Hinzu kam der Wegfall vieler Abnehmer, weil diese ihre landwirtschaftlichen Betriebe und damit den Gemüsebau aufgaben. Am 23. November 1986 stimmten die Mitglieder auf einer Generalversammlung gegen eine Fusion mit der Raiffeisen-Waren-Genossenschaft (RWG) Winsen und für die Auflösung der Samenanbaugenossenschaft. Harald Cohrs und Geschäftsführer Wilhelm Meyer kümmerten sich um die Liquidation, die 1990 abgeschlossen wurde.

Arndt-Hinrich Ernst,  
Freilichtmuseum am Kiekeberg